

Leserbriefe bitte an:

Die Presse, Hainburger Straße 33,
A-1030 Wien oder an
leserbriefe@diepresse.com

Ich bleibe doch im Land

„Die Furcht der Politik vor der Entfesselung“, von Josef Urschitz, 9.7.

Josef Urschitz versucht bereits zum zweiten Mal, uns Argentinien schmackhaft zu machen. Abgesehen von den unbestreitbaren Vorteilen dieses Landes (Tango! Rindfleisch!) und bevor wir ans Auswandern denken, lohnt sich ein Blick in die Statistik: 2023 hatte Argentinien ein BIP pro Kopf von rund 14.000 Dollar (Rang 67 weltweit) und Österreich ein solches von rund 57.000 Dollar (Rang 14).

Um in der Logik von Josef Urschitz zu bleiben: Der durchschnittliche Argentinier ist um 75% ärmer als der durchschnittliche Österreicher. Ich bleibe doch im Land.

Dr. Wolfgang Reisinger, 1140 Wien

China ist eine führende Technologie-Großmacht

„Von China ausgespäht“, 8.7.

Die Formulierungen „China braucht zum Aufstieg zur Technologiemacht Wissen aus dem Ausland“ und „Für China ist Wissenschaftsspionage zentral, um den Aufstieg zur Technologiemacht zu bewerkstelligen.“ sind gelinde gesagt grob irreführend. Wer in den letzten Jahren schon einmal in einer der 18 Megastädte (mehr als 10 Mio. Einwohner) Chinas war, weiß, dass dieses Land schon längst nicht nur „eine“ Technologiemacht, sondern eine führende Technologie-Großmacht ist. Das 5G-Netz ist viel dichter als bei uns, Mobile Payment und Super-Apps sind viel weiter verbreitet, das Netz an Hochgeschwindigkeitszügen ist so gigantisch wie komfortabel und überhaupt ist die Infrastruktur fortschrittlicher (E-Commerce, E-Government, intelligente Verkehrssteuerung, etc.). Auch bei Elektrofahrzeugen, Handys,

Drohnen u. v. a. sind uns die Chinesen um Jahre voraus.

Japan oder die USA können so großkotzige Artikel publizieren; aus dem technologisch mediokren Österreich wirken solche Aussagen lächerlich. Freilich dürfen Fragen gestellt werden: Wie viel ist eine technologische Überlegenheit wert, von der nur die Minderheit in den Megacities profitiert, die Mehrheit der Bevölkerung aber nicht? Gibt es so etwas wie „böse“ technologische Überlegenheit - zum Beispiel in Form von engmaschiger, KI-gestützter Überwachung?

Und ja, auch die Frage danach, wie es China dorthin schaffte, wo es heute ist, darf gestellt werden. Aber so zu tun, als könnten Europa im Allgemeinen und Österreich im Besonderen im globalen Technologiewettrennen noch mithalten, zeugt von realitätsferner Selbstüberschätzung. Diese Zeiten sind seit mindestens zehn Jahren vorüber.

Alexander T. Scheuwimmer,
1010 Wien

